

Salzburger Nachrichten

MONTAG, 4. MAI 2026

AUS STADT UND LAND



Sie bewirteten die Italien-Runde in der Pizzeria Casa Napoli in Salzburg: Gastronom Pietro Spagnuolo (l.) und sein Schwager Stanislaw Marra.

SN/FRANZ NEUMAYR

Warum Italien für viele das gelobte Land ist

Als Urlaubsdestination der Salzburgerinnen und Salzburger rangiert Italien stets an der Spitze oder in den Top 3. Was den Reiz des Südens ausmacht, ergründet eine Runde von Italien-Fans. [Seiten 2, 3](#)

Menschen in Salzburg



Winter mit extremen Lagen

Lawinenexperte Michael Reisecker und sein Saisonrückblick auf die Skitourensaison. [Seite 4](#)



Eine Torte für das Pferd

Die 14-jährige Saria schenkte ihrem Pferd Juno eine ganz besondere Geburtstags-torte. [Seite 9](#)



BSK-Chef Reiter und sein Plan C

Fußball-Drittligist Bischofshofen steht ohne Platz da. Jetzt will Patrick Reiter die „Lizenz“ verkaufen. [S. 13](#)

„Die Italiener sind glücklicher und haben Herz“

Über die Anziehungskraft Italiens sprachen die SN bei Wein, Muscheln, Pizza und Lasagne mit einer Runde, die es wissen muss.

BARBARA HAIMERL

SALZBURG-STADT. Die norditalienische Adria blieb für SN-Karikaturist Thomas Wizany und seine Schwester Ines in der Volksschule Terra incognita. Sehnsuchtsort der Eltern war das Wochenendhaus im Innviertel. Der Zauber Italiens offenbarte sich Thomas Wizany auf anderem Weg: Als er mit sieben Jahren vor dem Fernseher saß und zum ersten Mal mit dem Pfarrer Don Camillo und dem kommunistischen Bürgermeister Peppone in Berührung kam, spürte er tief drinnen ein wohlige Gefühl. „Diese Filme haben mich direkt in die Magengrube getroffen“, sagt Wizany.

Längst ist dem 58-Jährigen die Toskana zur zweiten Heimat geworden. Seine Liebe zu Siena manifestiert sich seit drei Jahren auch in einem Bauernhaus, das Wizany mit seiner Frau Franziska in der Nähe gekauft und saniert hat. Vor 25 Jahren wurde Wizany die Ehre zuteil, als Ausländer in die Contrada „Leocorno“ aufgenommen zu werden, eine der 17 Stadtteilgemeinschaften von Siena, deren Vertreter beim legendären Pferderennen, dem Palio, gegeneinander antreten.

Doch was macht – abgesehen

von der geografischen Nähe – den Reiz Italiens aus? Dieser Frage gingen die SN in einer Runde in der Pizzeria Casa Napoli in der Salzburger Altstadt nach. Wie positiv die Menschen hierzulande Italien sehen, sei ihm bewusst geworden, als er vor 35 Jahren von seinem Heimatort nahe Padua nach Salzburg übersiedelt sei, erzählt Giorgio Simonetto, Präsident des Kulturvereins Società Dante Alighieri, der Sprachkurse und Kulturreisen nach Italien anbietet. „Es war für mich eine schöne Überraschung, dass allein die Aussage, dass ich aus Italien komme, mir alle Türen geöffnet hat.“

Rund 100 Reisen nach Italien hat Giorgio Simonetto organisiert und dabei festgestellt, dass der Klang der Sprache Mitreisende in eine besondere Stimmung versetzt, dazu komme die Faszination der Kultur, der Kunstgeschichte und der Landschaft. „Man wandert durch Städte mit einer Aura und Patina, die sich über die Jahrhunderte verdichtet und übereinandergelegt hat, in den Mauern sind 2000 Jahre Geschichte gespeichert.“ Wo sonst finde man römische Ruinen neben barocken Kirchen und mittelalterlichen Gassen und einfache Häuser zwischen Türmen und Palazzi.

Peter Kaserer, Thomas Wizany, Christine Kaserer (links) mit Georg Frauscher, Ines Wizany, Giorgio Simonetto und SN-Redakteurin Barbara Haimerl in der Pizzeria Casa Napoli von Pietro Spagnuolo. SN/Franz Neumayr



„60 Prozent aller Unesco-Weltkulturerbestätten liegen in Italien“, fügt Ines Wizany an, die im Marketingteam der Tourismus Salzburg Gesellschaft (TSG) für Italien verantwortlich ist. Sie verliebte sich als 14-Jährige auf Anhieb in das Land, als sie eine Schulfreundin einen Monat lang

„In Italien passiert alles ungezwungener und spontaner.“

Giorgio Simonetto, Präsident Kulturverein Società Dante Alighieri

nach Apulien begleiten durfte. Später studierte sie Italienisch und lebte fünf Jahre in Florenz. „Trotz der Arbeit habe ich mich immer ein bisschen wie im Urlaub gefühlt“, erzählt sie. Dieses Gefühl erwacht in ihr auf dem Weg hinunter auch jedes Mal bei der ersten Tasse Kaffee im Autogrill an der Autobahn. „Den Kaffee kann man sich in Italien auch

leisten“, fügt Bruder Thomas an. Er ist überzeugt, dass Italien die Menschen weit unter der intellektuellen Ebene im Bauch anspricht. Das meint er sinnbildlich, aber auch körperlich. „Gutes Essen ist in Italien nicht nur Sache reicher Menschen oder der Schickeria, bei uns im Dorf

essen auch Leute mit wenig Geld immer etwas Gutes, sie kaufen bei den Bauern ein und kochen selbst.“ Auch die Lebensart sei eine andere als in Österreich.

Das ist das Stichwort für Giorgio Simonetto: „In Italien passiert alles ungezwungener und spontaner.“ In Österreich wage es kaum jemand, unangemeldet auf Besuch zu kommen, „in Ita-

lien schaut man einfach vorbei“. Vieles spiele sich draußen ab. „Am Wochenende wimmelt es von Leuten, die Cafés sind voll, da ist Leben, auch das genießen die Salzburger.“ Eines bewunderte er, betont Simonetto: „Obwohl die Rahmenbedingungen in Italien schwieriger sind, arbeiten die Leute mit mehr Freude und Liebe, sie sind glücklicher und haben Herz.“

Kunst und Geschichte finde man in Frankreich genauso, wirft der ehemalige Internist Peter Kaserer ein, „dennoch sind wir alle tief verwurzelt mit Italien“. In seinem Fall sei einer der Gründe, dass er mit den Eltern als Kind oft in Italien Urlaub gemacht habe. „Gestört haben mich die vielen provisorischen Häuser, das Unfertige war omnipräsent.“ Seit acht Jahren besitzt der Arzt mit seiner Frau Christine, sie arbeitete bis zur Pension als Dermatologin, eine direkt an

der Lagune gelegene Wohnung am Lido in Venedig. „Wir waren seit der Studentenzeit immer wieder in Venedig“, schildert Christine Kaserer. Für sie gibt es keinen schöneren Ort als die Lagune. „Der Lido ist fast wie ein Dorf, ich liebe es, stundenlang am Meer zu spazieren.“ Wer tiefer in das Leben eintauche, lerne auch die Schattenseiten kennen, etwa die Mühen der Bürokratie, die schwierigen Arbeitsbedingungen oder das Gesundheitssystem.

Der schönste Flecken Italiens ist für Georg Frauscher, den Leiter der Salzburger Ärztekammer, der Süden. Als Student lebte er in Neapel in einer WG mit Italienern und spricht daher Neapolitanisch. In einem Punkt seien Österreicher und Italiener ähnlich: „Beide genießen die Schönheit ihrer Heimat.“ Die Südtaliener seien aber viel emotionaler: „Das ist eine andere Welt.“

LEO

Italien ist für viele Salzburger so etwas wie das gelobte Land. Eines bleibt uns aber heuer erspart – nämlich, dass wir mit unseren lieben südlichen Nachbarn bei der Fußball-WM nervenaufreibend mitfiebern müssen ...

Pflegelehrlinge müssen nicht mehr nach Tirol

SALZBURG. Die duale Ausbildungsform der Pflegelehre kombiniert theoretische Inhalte mit der praktischen Arbeit in einer Gesundheits- oder Pflegeeinrichtung. Bislang mussten Lehrlinge aus Salzburg die theoretische Ausbildung an der Berufsschule in Innsbruck (Tiroler Fachberufsschule für Ernährung, Schönheit, Chemie, Pflege und Medien) absolvieren. Das bedeutete, dass die Lehrlinge jährlich jeweils zehn Wochen Unterricht am Stück in Innsbruck besuchen, da es in Salzburg bislang keinen Schulstandort gab. Das ändert sich nun.

An der Landesberufsschule 3 in Salzburg-Itzling (Erzherzog-Eugen-Straße 15) startet im Sommer der Umbau im Bauteil C. Fünf Klassenzimmer werden zu zwei Klassenzimmern und drei Praxisräumen umgebaut. In den Praxisräumen wird einerseits eine Kran-

kenhaussituation und andererseits eine Wohnsituation (Pflege zu Hause) sowie die Situation in einem Pflegeheim simuliert. Die Pläne für den Umbau sind bereits fertig. Im Sommer soll alles über die Bühne gehen, sodass im Schuljahr 2026/27 die Lehrlinge



Pflegelehrling Christina Raaber profitiert von der Umstellung.

SN/LAND SALZBURG/NEUMAYR/HOFER

der ersten beiden Lehrjahre bereits starten können. Die ressortzuständige Landesrätin Daniela Gutsch (ÖVP) sagt: „Mit dem neuen Berufsschulstandort in Salzburg-Itzling stärken wir die Pflegelehre in unserem Bundesland.“

Schuldirektor Günther Friedrich (LBS 3) rechnet mit insgesamt 45 bis 50 Lehrlingen im Schuljahr 2026/27.

Neue Pläne für kürzlich geschlossene Lagerhaus-Standorte

SALZBURG. Wie es mit den geschlossenen Lagerhausstandorten in Abersee, Taxenbach und Niedersill weitergeht, ist in den betroffenen Gemeinden großes Thema. Raiffeisen entwickle in Abersee ein Projekt, man sei mit einem Nahversorger in Verhandlungen, heißt es seitens des Konzerns. Rewe bestätigt auf Anfrage Interesse.

In Taxenbach zerschlug sich die Idee, eine Nachfolgenossenschaft zu gründen und den Betrieb in ähnlicher Form fortzuführen. Das ehemalige Lagerhaus Niedersill hat die Firma Holz Meissnitzer erworben. Das Gebäude soll vorübergehend für Büroräumlichkeiten genutzt werden, sagt Geschäftsführer Josef Meissnitzer. „Später wird hier etwas Tolles hingebaut.“ **pab**